

Konzerte im Beethovensaal

des Landstraßer Gymnasiums

Montag, 14. Mai 2007, 19:00 Uhr

Linda Holzer, Klavier

Suite Bergamasque

Prélude

Menuet

Clair de lune

Passepied

Claude Debussy

(1862-1918)

Sonate Es-Dur, op. 27/1

Andante – Allegro – Andante

Molto allegro e vivace (Scherzo)

Adagio con espressione

Allegro vivace – Adagio – Presto

Ludwig van Beethoven

(1770-1827)

Danzas Argentinas, op. 2

I. Danza del viejo boyero

II. Danza de la moza donosa

III. Danza del gaucho matrero

Alberto Ginastera

(1916-1983)

P a u s e

April (1977)

Gwyneth Walker

(b. 1947)

Lament (1999) aus *The Carnegie Hall Millennium Piano Book*

Ellen Taaffe Zwilich

(b. 1939)

Récitatif aus *Twelve New Etudes for Piano* (1986)

William Bolcom

(b. 1938)

Nocturne c-Moll, op. 48/1

Ballade f-Moll, op. 52

Frédéric Chopin

(1810-1849)

Zur Interpretin des heutigen Abends:

Dr. Linda Holzer ist Klavierprofessorin an der University of Arkansas in Little Rock. Als aktive Solistin und Kammermusikerin hat sie in über 20 amerikanischen Staaten Konzerte gegeben, darunter auch im John F. Kennedy Center for the Performing Arts in Washington D.C., im New Orleans Center for Creative Arts und im öffentlichen Radiosender WNYC-FM in New York, sowie außerhalb der Staaten an der Chinese University of Hong Kong. Als Autorin hat Dr. Linda Holzer Publikationen in den Fachzeitschriften *Piano & Keyboard*, *Clavier* sowie der musikpädagogischen Zeitschrift *American Music Teacher* veröffentlicht. Im heurigen Jahr wird sie neben Konzerten in Arkansas auch noch in Wien und Bratislava auftreten.

Für ihre pianistischen Leistungen erhielt sie Graduierungen von der Northwestern University (Evanston, Illinois), von der University of North Carolina at Chapel Hill und von der Florida State University (Tallahassee, Florida).

Unter ihren Lehrern ragen Prof. Leonard Mastrogiacomo, Dr. Donald Isaak, Prof. Barbara Rowan und Prof. Michael Zenge heraus. Daneben absolvierte sie mit Dr. Nelita True und Prof. John Perry wissenschaftliche Vorlesungen am Southeastern Music Center.

Anmerkungen zum heutigen Programm von Dr. Linda Holzer:

Dieses Programm umfasst sowohl Werke von bekannten klassischen Meistern als auch Komponisten aus Nord- und Südamerika.

Das Leben von **Claude Debussy** (1862-1918) überbrückt zwei Jahrhunderte. In der heutigen Zeit sind seine Werke so berühmt (Hunderte von Aufnahmen von *Claire de lune* sind etwa vorhanden, dass es schwer vorstellbar ist, dass er einst ein musikalischer Außenseiter war. Bereits als Student am Pariser Conservatoire de Musique hat Debussy immer wieder Stilgrenzen überschritten, zur Enttäuschung seiner Professoren, die hofften, dass er sich begnügen würde die respektierten Komponisten der Romantik vorzutragen. Er gewann Preise für seine Fähigkeiten und Leistungen als Pianist und Komponist und ärgerte gleichzeitig seine Lehrer mit seinen kreativen Beiträgen zum Unterricht in Harmonielehre.

Die Suite Bergamasque bezieht sich auf die italienischen Tapisserien der Stadt Bergamo und die berühmten Schauspielfiguren, die „*Bergamasks*“. Die Musik bezieht sich auch auf ein Gedicht seines Zeitgenossen Paul Verlaine, mit dem Titel „Clair de Lune“. Nachstehend eine freie Übersetzung aus dem französischen Original:

Votre âme est un paysage choisi
Que vont charmant masques et bergamasques
Jouant du luth et dansant et quasi
Tristes sous leurs déguisements fantasques

Tout en chantant sur le mode mineur
L'amour vainqueur et la vie opportune,
Ils n'ont pas l'air de croire à leur bonheur
Et leur chanson se mêle au clair de lune,

Au calme clair de lune triste et beau,
Qui fait rêver les oiseaux dans les arbres

Et sangloter d'extase les jets d'eau,
les grands jets d'eau sveltes parmi les marbres



Ludwig van Beethoven gilt zwar als Meister in vielen traditionellen Gattungen der klassischen Musik – etwa Symphonie, Streichquartett, Solistenkonzert und unterschiedliche Werke für verschiedene Einzelinstrumente – dennoch zählen seine Kompositionen für Klavier zu den Spitzenleistungen seines künstlerischen Schaffens. Einst selbst ein Wunderkind am Klavier, versuchte er sein technisches Können und seine Brillanz des Spiels bis an die damals möglichen Grenzen auszudehnen und die Fülle der technischen Effekte mit dem musikalischen Reichtum seiner kompositorischen Einfälle zu verbinden. Er komponierte in 26 Jahren 32 Klaviersonaten, die noch heute zum unverzichtbaren Standardrepertoire jedes großen Pianisten zählen. Die Sonate in Es-Dur, op. 27/1, die heute auf dem Programm erscheint, trägt ebenso die Bezeichnung „*Sonata quasi una Fantasia*“ wie die unter op. 27/2 veröffentlichte „*Mondscheinsonate*“ und ist der **Prinzessin Josephine von Liechtenstein** gewidmet.

Beethoven heiratete nie, möglicherweise aus dem Gefühl heraus, seine Taubheit und seine Arbeit könnten das Glück für die, die seine Frau wäre, gefährden oder vermindern. Er erwähnte einmal, dass er, „... *keine Ehe kenne, in der entweder der eine oder die andere diesen Schritt nach einer gewissen Zeit bereue.*“

Nach seinem Tod wurden einige Briefe an eine „*unsterbliche Geliebte*“ gefunden. Ihre Identität wurde nie entschleiert. Josephine von Liechtenstein ist eine aus einem kleinen Kreis von Frauen, die dafür in Betracht gezogen werden könnte. Für Beethoven war Kunst stets das höchste Anliegen. Auf die Partitur seiner „*Missa solemnis*“ schrieb Beethoven in späten Lebensjahren: „*Von Herzen – möge es wieder zu Herzen gehen.*“



Alberto Ginastera, 1916 in Buenos Aires geboren, hatte ein langes, produktives und kreatives Leben. Er komponierte die Suite aus drei argentinischen Tänzen 1937, während seiner frühen Periode, die durch bunten Nationalismus gekennzeichnet ist. Jeder Tanz der Suite ruft ein Bild der argentinischen Folklore hervor. *Danza del Viejo boyero* ist der Tanz der alten Rinderhirten. Man kann in der Musik nachempfinden wie Rinder auf die Weide getrieben werden. Am Ende des programmatischen Stücks fügt Ginastera einen auffallenden gitarre-ähnlichen Akkord hinzu, der die „*Meeresgrüne*“ der argentinischen Landschaft mit ihren reichen Felder von Pampasgras symbolisieren soll. Im zweiten Satz, *Danza de la moza donosa*, bezieht sich der Komponist auf den Tanz der würdevollen Landmädchen. Der abschließende Satz, *Danza del gaucho matrero*, bildet eine begeisterte Beschreibung der Banditencowboys der Ebenen von Argentinien, deren ungehobelte Art an den legendären „Billy the Kid“ erinnert. (Übrigens komponierte der amerikanische Komponist Aaron Copland seine Ballettsuite „*Billy the Kid*“ gerade ein Jahr später, nämlich 1938.)



Gwyneth Walker ist noch am Leben. Als Absolventin der Brown University und der Hartt School of Music ist sie ehemaliges Fakultätsmitglied des Oberlin College Conservatory. Sie gab

ihre akademische Tätigkeit 1982 auf, um eine Karriere als Komponistin auszuüben. Sie lebt jetzt auf einer Molkerei in Braintree, Vermont und ist Mitbegründerin und ehemalige Direktorin der Vereinigung der Vermonter Komponisten; sie erhielt vom Vermont Arts Council. den „**Lifetime Achievement Award**“ als besondere Auszeichnung für ihr Lebenswerk. Zu ihren Kompositionen gehören über 150 Auftragsarbeiten für Orchester-, Band-, Chor- und Kammerensemble. *April* ist ein Stück aus der Suite *April, Rag and Fantasy*, die 1977 entstand.



Ellen Taaffe Zwilich lebt noch bei bester Gesundheit. Sie wurde 1999 von *Musical America* zur „**Komponistin des Jahres**“ ernannt und erhielt als erste den angesehenen *Composer's Chair* in der Carnegie Hall. Zwilich, in Miami (Florida) geboren, studierte an der Florida State University und an der berühmten **Juilliard**, wo Roger Sessions und Elliott Carter ihre wichtigsten Lehrer waren. Als begabte Geigerin hat sie auch bei Richard Burgin und Ivan Galamian studiert, und war Mitglied der American Symphony, bevor sie sich gänzlich dem Komponieren widmete. Zwilich erreichte 1983 erstmals nationale Anerkennung, als sie als erste Frau den Pulitzer Preis für Musik gewinnen konnte. Unter ihren Werken sind eine reiche Vielzahl von orchestralen Stücken und Kammermusik hervorzuheben, die als Ergebnis von Aufträgen von diversen Institutionen und Orchestern wie Chicago Symphony, New York Philharmonic, Chamber Music Society of the Lincoln Center, New York City Ballett und Carnegie Hall entstanden. Michael Walsh beschrieb ihren Stil in der sehr angesehenen Zeitschrift *Time Magazine* folgendermaßen: „Zwilich komponiert in einer entwaffnend offenen Art. Auf dem Notenblatt sieht ihre Musik so klar wie bei Brahms aus; für das Ohr klingt sie so üppig und kraftvoll wie bei Shostakovich oder Prokofieff. Aber sie bleibt immer sie selbst“. Sie schrieb *Lament* zum Angedenken an eine Freundin, die leider an Brustkrebs gestorben ist.



William Bolcom, einem anderen erfolgreichen lebenden Komponisten, wurde den **Pulitzer Preis** für Musik 1988 verliehen, und zwar für *Twelve New Etudes for Piano. Récitatif*, die zweite Etüde aus der zwölfteiligen Komposition, ist in dreiteiliger Form gestaltet. Zu Beginn des **B**-Abschnitts setzt Bolcom ein Zitat von Satie und eine exakte Metronom-Angabe ein. In Anführungsstrichen hält er fest: „*Es ist mein Herz, das hier seine Balance findet.*“ Die leichten Harmonien dieser Etüde, die um C-Dur schweben, erinnern an „Ragtime Music“ aus einem früheren Bolcom-Werk, *The Graceful Ghost*. William Bolcom setzt seine komplizierte Karriere als Komponist (seine Oper *McTeague* wurde durch die **Lyric-Opera Chicago** 1992 erstaufgeführt), Künstler und Professor der Musik an der University of Michigan-Ann Arbor fort.



Die Klavierkompositionen von **F. Chopin** sind äußerst beliebt bei Pianisten, einschließlich so berühmter Künstler wie Artur Schnabel, Vladimir Horowitz, Josef Hoffman und Alfred Cortot. In Polen geboren, galt Chopin, so wie sein Zeitgenosse Franz Liszt, als Wunderkind und hatte sein erstes Konzert im Alter von acht Jahren. Wegen der politischen Unruhen in Polen, ließ er sich später in Paris nieder und fand seine professionelle Heimat in den künstlerischen und aristokratischen Kreisen der Pariser Gesellschaft.

Seine **Nocturne in c-Moll**, op. 48/1 unterscheidet sich von seinen anderen Nocturnes, weil er hier weniger ätherisch und träumerisch ist. Wie jedoch die Pianistin Angela Hewitt ganz richtig urteilt, vermitteln alle Nocturnes von Chopin eine sehr starke emotionale Wirkung in Form von „geheimen Geständnissen der Seele“. Die Bezeichnung ‚*Nocturne*‘ bedeutet so viel wie Nachtmusik.

Die **Ballade in f-Moll**, op. 52 wird häufig als Chopins erlesenste Klavierkomposition betrachtet. Es ist schwer in Worten auszudrücken, warum gerade dieses Stück so bedeutungsvoll und expressiv ist. Der Autor Bryce Morrison schreibt, dass es „ ... *uns gleichzeitig an sein (Chopins) breit gefächertes Spektrum des Ausdrucks von heroischen Empfindungen und die intimsten persönlichen und ergreifenden Gefühle der Zuversicht erinnert.*“ Die Musikkritikerin Joan Chissell beschrieb den Effekt der Eröffnung dieses Musikstücks als würde es „*das staunende Erleben des Wunders beschreiben, das eine blinde Person empfängt, wenn ihr das Augenlicht wieder gegeben würde und sie die Schönheit der Welt zum ersten Mal entdecken könnte.*“